

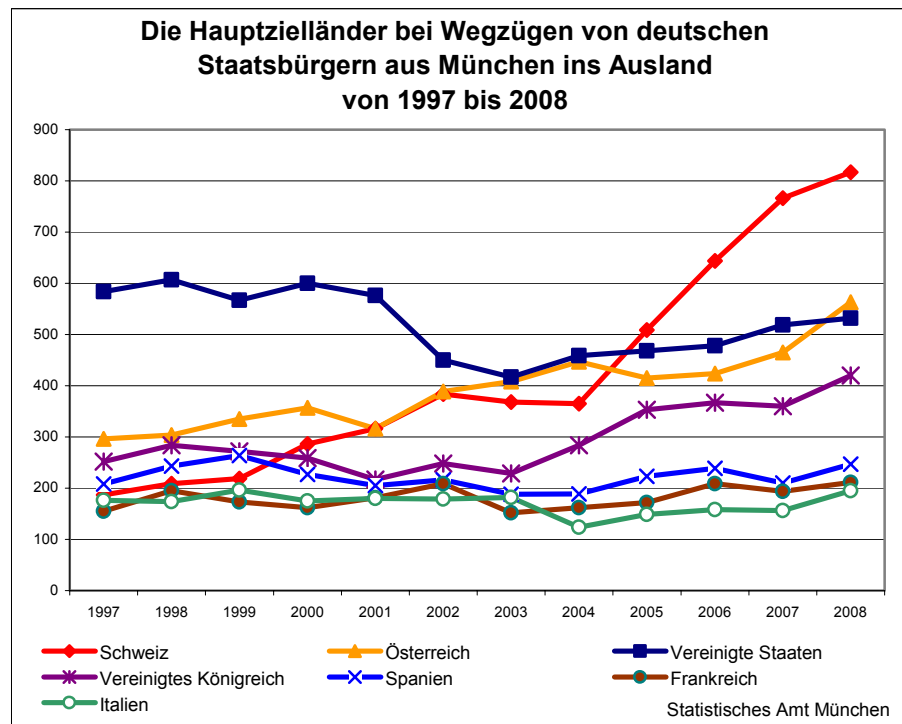
Autor: Elmar Huss
 Grafiken und Tabelle: Gerhard Desch

Die meisten gehen in die Schweiz. Auswanderung 2008

Schweizer Grenzen bleiben für EU-Zuwanderer offen

Am Montag den 9.2.2009 titelt die Süddeutsche Zeitung auf Seite eins: „Schweiz bleibt Partner der EU, Volksabstimmung bestätigt Öffnung der Grenzen“. Am vorangegangenen Sonntag sprachen sich 59,6% der wahlberechtigten Schweizer für eine Fortführung des Abkommens über Personenfreizügigkeit mit der Europäischen Union aus. Was das uns in München interessiert? Auch hiesige Mitbürger mit deutscher Staatsbürgerschaft profitierten von den seit wenigen Jahren gültigen, neuen Einreise- und Aufenthaltsregelungen der Schweiz und werden sie weiterhin nutzen. 817 haben allein 2008 ihren Wohnsitz nach dort verlagert, knapp sieben Prozent mehr als im Vorjahr. So viele waren es nie zuvor und in kein anderes Land wanderten mehr Münchner aus. Vergangenes Jahr gab jeder siebte Weggezogene die Schweiz als Ziel an (siehe Grafik1).

Grafik 1



Wie viele auf Dauer dort bleiben und somit nach dem allgemeinen Sprachgebrauch tatsächlich als Auswanderer bezeichnet werden können, wissen wir nicht. Viele kommen zurück, auch nach München, aber unter dem Strich, oder wie der Statistiker sagt per Saldo, stellen wir mit der Schweiz von Jahr zu Jahr höhere Verluste fest. Allein im vergangenen Jahr waren es nur 275 Personen, die sich aus der Schweiz kommend in München anmeldeten, der genaue Wanderungsverlust betrug also 542. Übrigens können die genannten Zahlen nur Trends charakterisieren, denn die Dunkelziffer ist hoch, hervorgerufen durch diejenigen, die nicht zählbar sind, weil sie sich nicht „melderechtlich verabschieden“. Da wir bei der Präzisierung der Aussagekraft unserer Daten sind: noch können wir in der Wanderungsstatistik die immer zahlreicheren Deutschen mit Migrationshintergrund nicht von den anderen trennen. Rückkehrer in das oder aus dem „Land der Väter“ gehen deshalb unterschiedslos in unsere (Aus)wandererstatistik mit ein.

Österreich, England, USA, die
anderen Top
Auswanderungsländer

Nach dieser Volksabstimmung der Eidgenossen ist es sicher nicht riskant, den ablesbaren Aufwärtstrend der Emigration in das südwestliche Nachbarland nach oben zu verlängern. Dafür spricht schon die augenblickliche konjunkturelle Flaute, die die Schweiz bisher noch nicht in vergleichbarem Maße erlebt wie der Rest der Welt. Deshalb können wir erwarten, dass andere Zielländer, mit denen München nennenswerte Wanderungsverluste hat, und das sind an erster Stelle Österreich, England und die USA, die selbst erheblich mit den Folgen der Wirtschaftskrise zu kämpfen haben, in näherer Zukunft an Attraktivität verlieren werden. 2008 aber stehen sie weit oben in der Rangliste (siehe Grafik 2). An Österreich verlor München letztes Jahr per Saldo 242 Bürger mit deutschem Pass, an Amerika 92 und an England 124.

Grafik 2

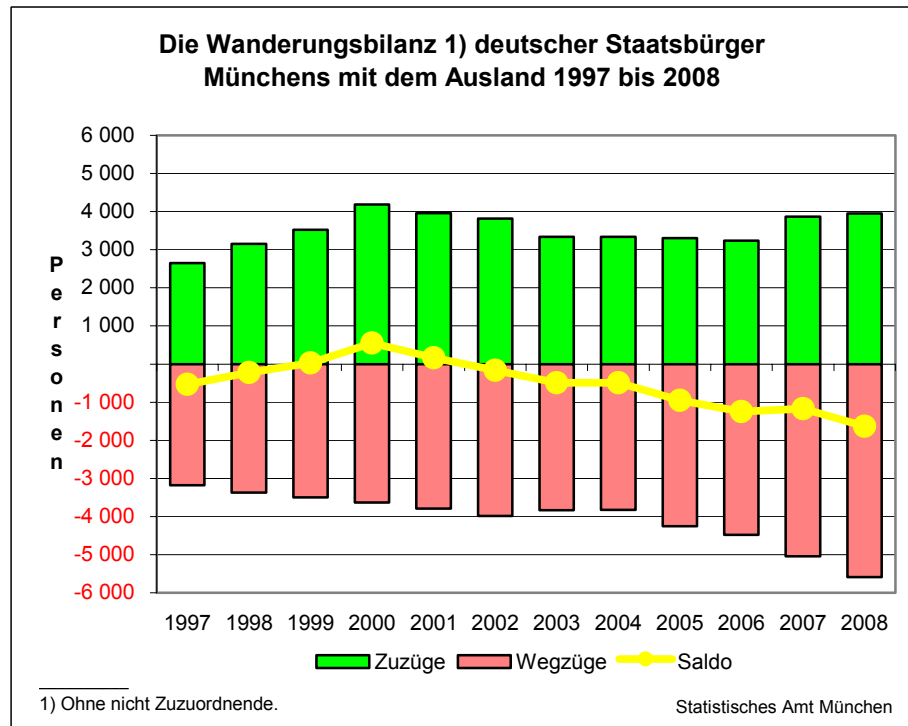


Immer mehr bleiben auf Dauer
weg

Polen ist ein Sonderfall. Hier stellen wir eine starke Mobilität in beiden Richtungen fest, wobei die Zuzüge von dort, bis 2008, die Wegzüge in der Regel weit übertrafen. Im vergangenen Jahr steht nun das östliche Nachbarland mit 631 Wegzügen deutscher Staatsbürger – nach der Schweiz – auf Rang zwei der entsprechenden Statistik, bei erstmals ausgeglichener Wanderungsbilanz. Nichts deutet aber darauf hin, dass Polen, trotz nennenswerter Wegzüge, zum Auswanderungsland für Münchner wird, zu umfangreich ist die Gegenbewegung, die nach Auffassung von Fachleuten – wie die Mobilität dorthin – zum großen Teil von polnischen Bürgern mit deutschen Ahnen und deshalb doppelter Staatsangehörigkeit getragen wird.

Natürlich ist Auswanderung von Personen mit deutschem Pass nicht nur auf die genannten Länder beschränkt, die uns mit hohem Mobilitätsvolumen auffallen. Nach kontinuierlichen Zuwächsen seit 2004 haben im zurückliegenden Jahr 2008 insgesamt knapp 5 600 Münchner das Weite gesucht, ein neuer Spitzenwert wie die Grafik 3, Seite 5 zeigt. Seit 2002 halten die Rückkehrerzahlen nicht Schritt, so dass der Wanderungssaldo (gelbe Punkte) zunehmend in den negativen Bereich abgerutscht ist. Immer mehr bleiben auf Dauer weg, das ist die Interpretation dieser Entwicklung.

Grafik 3



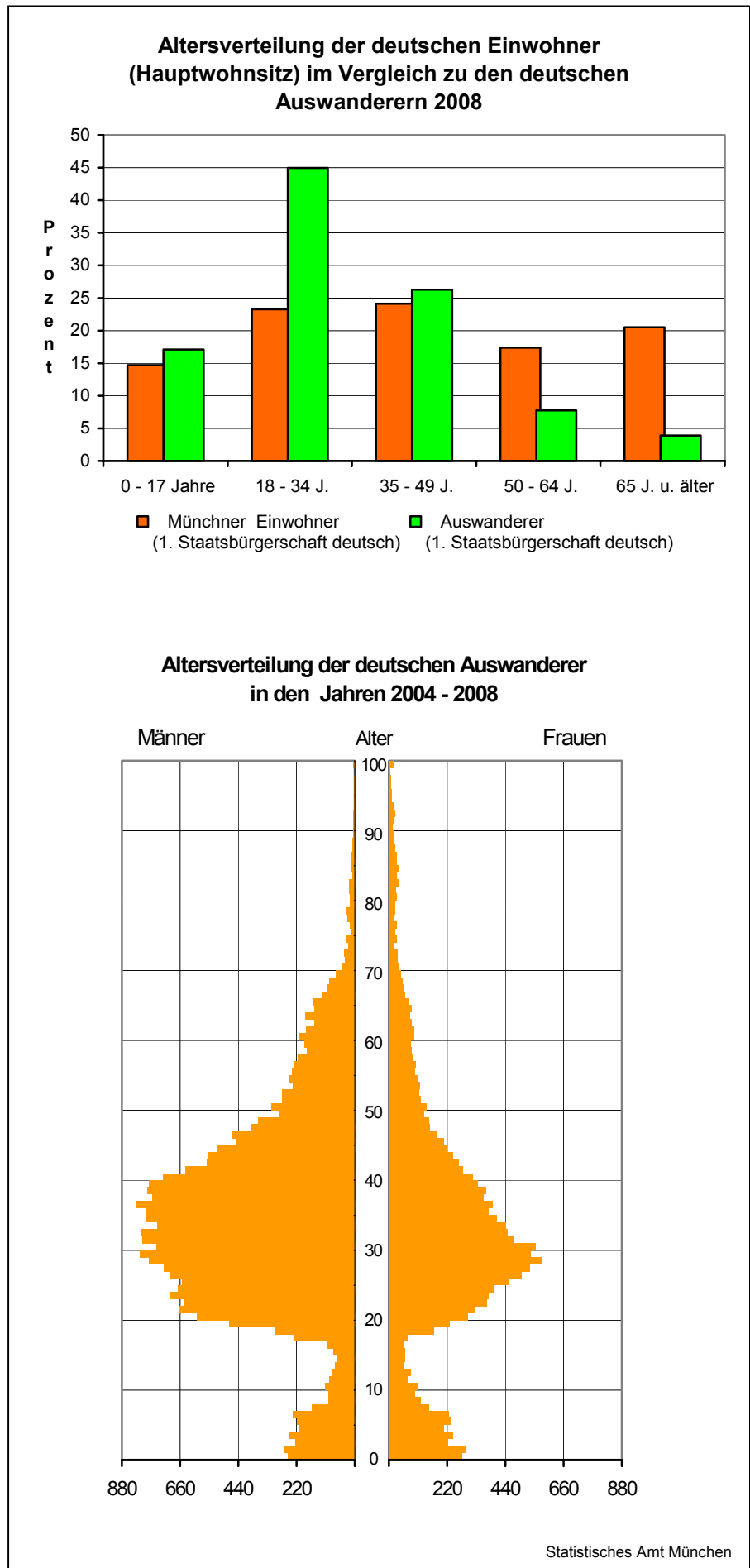
Männer und ledige, junge bis mittlere Erwachsene besonders auswanderwillig

Gibt es – und wo liegen wesentliche – demografische Unterschiede zwischen den Mobilien und denen die dableiben? Anders als beim inländischen Einwohnerbestand, wo das weibliche Geschlecht mit 52,5% gegenüber 47,5% die Nase vorn hat, dominieren die Münchner Männer die Auswanderergruppe. Aktuell sind 57 von 100 Emigranten Männer, das heißt die Wahrscheinlichkeit, den Schritt über die Landesgrenze zu tun, ist bei ihnen deutlich höher. Männer wie Frauen, die ins Ausland wegziehen, sind jünger geworden in den letzten Jahren. In den jungen und mittleren Altersklassen erreichen beide Geschlechter 2008 einen nicht da gewesenen Höchststand. Das lässt sich auch an den Familienständen ablesen, die Ledigenquote ist gestiegen. Mittlerweile sind zwei von drei Auswanderern unverheiratet, unterschiedslos bei Männern und Frauen. Ebenfalls einheitlich, lag die Quote vor 10 Jahren noch bei gut 57 Prozent.

Frauen sind 30, Männer 35 wenn sie emigrieren

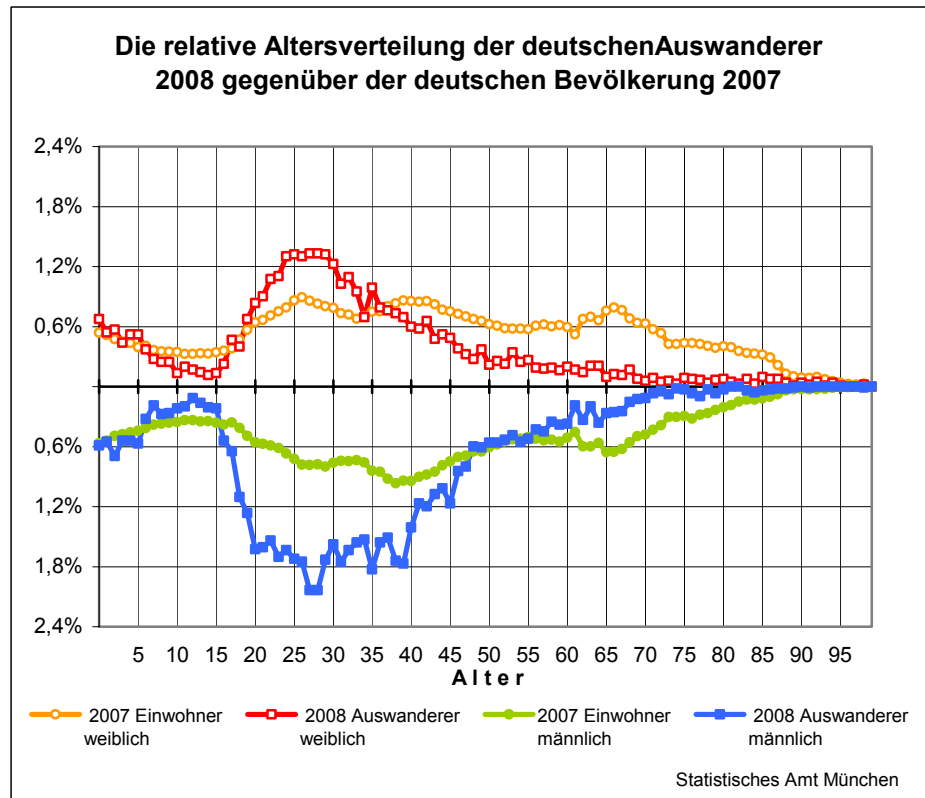
Personen, die München in Richtung Ausland den Rücken kehren sind also weit überwiegend und mit vergleichsweise hoher Wahrscheinlichkeit junge Erwachsene. 45% sind zwischen 18 und 34 Jahre alt, der Anteil der Einwohner in dieser Altersgruppe liegt genau bei der Hälfte (siehe Grafik 4, Seite 6). Kinder und Jugendliche sind nur leicht überrepräsentiert, ebenso die mittleren Erwachsenenjahrgänge (35 bis 49 jährige). Familien mit Kindern treffen demzufolge diese Entscheidung eher selten. Ab 50 verringert sich die Quote drastisch. Bis zum Rentenalter reduziert sich der Anteil der Auswanderer auf die Hälfte des Einwohneranteils und über 65 Jahre alt sind nur noch 4% der ins Ausland Migrierenden, 20% dagegen beim Bevölkerungsbestand. Männer und Frauen sind an der Mobilität Richtung Ausland sehr unterschiedlich beteiligt. Männer sind im größten Teil der Alterspyramide in der Überzahl und zwar besonders ausgeprägt zwischen 20 und 40, wobei in einigen Jahrgängen doppelt und teilweise sogar dreimal so viele junge deutsche Männer ins Ausland gehen als Frauen (siehe Grafik 5, Seite 6). Auch sind die Männer im Mittel fünf Jahre älter als die jungen Frauen, von denen die meisten 30 sind, wenn sie gehen. Zwischen den Geschlechtern werden Abweichungen auch deutlich, wenn der Bezug zur Ausgangsbevölkerung hergestellt wird. Männer sind vom 15. bis 50. Lebensjahr überrepräsentiert, besonders stark zwischen 20 und 40. Erst ab 55 werden die Altersanteile unterdurchschnittlich. Frauen sind dagegen lediglich zwischen dem 20. und 35. Lebensjahr relativ mehr am Auslandswegzug beteiligt, von da ab bleibt die Quote unter der des Bestands (siehe Grafik 6; Seite 7).

Grafik 4



Grafik 5

Grafik 6



Rentner und Vorruheständler zieht es nach Österreich und Spanien

Es existieren altersspezifische Unterschiede bei der Auswanderung, wenn nach Zielländern unterschieden wird. Der höchste prozentuale Anteil noch nicht volljähriger Emigranten hat sich z.B. 2008 nach Frankreich begeben. Jede vierte Abmeldung gehörte dieser Gruppe an, die vermutlich zahlreiche Bildungswanderer einschließt. Junge Erwachsene (37%) waren unterdurchschnittlich, ältere - 50 bis zum Rentenalter - überproportional (10%) beteiligt. Auch Frankreich war, vergleichbar der Schweiz, kein Ziel für Senioren (1,9%). Ganz anders Spanien (6,9%), sowie Österreich und Italien (jeweils rund 10%), die offensichtlich für Münchner jenseits des offiziellen Renteneintrittsalters zu den beliebtesten Zielen geworden sind. Das gilt für diese Länder auch bereits für die Altersgruppe (50 bis 65) der Vorruheständler, für die wir durchwegs überdurchschnittliche Quoten errechnet haben (siehe untenstehende Tabelle).

Auswanderer untergliedert in 5 Altersgruppen und Hauptzielgebiete

| Zielgebiet \ Altersgruppe | Altersgruppe | | | | |
|---------------------------|--------------|---------------|---------------|---------------|--------------------|
| | 0 - 17 Jahre | 18 - 34 Jahre | 35 - 49 Jahre | 50 - 64 Jahre | 65 Jahre und älter |
| Schweiz | 9,9 | 49,6 | 34,4 | 4,7 | 1,5 |
| Österreich | 14,0 | 39,3 | 24,0 | 12,8 | 9,9 |
| Vereinigte Staaten | 22,0 | 41,7 | 29,5 | 3,9 | 2,8 |
| Vereinigtes Königreich | 16,0 | 52,4 | 27,4 | 3,3 | 1,0 |
| Spanien | 19,0 | 31,6 | 29,6 | 13,0 | 6,9 |
| Frankreich | 26,1 | 37,0 | 25,1 | 10,0 | 1,9 |
| Italien | 22,1 | 24,6 | 29,2 | 13,8 | 10,3 |
| Sonstige | 22,4 | 37,1 | 26,3 | 9,6 | 4,5 |
| Zusammen | 17,1 | 45,0 | 26,3 | 7,8 | 3,9 |

Maximalwert / Minimalwert je Altersgruppe.

Statistisches Amt München

Schweiz lockt vor allem hochqualifizierte Berufstätige an

Weitere unübersehbare Unterschiede der Altersstruktur kennzeichnen die mobile Bevölkerung, wenn wir das Hauptzielland der Münchner betrachten. So ist jeder zweite in die Schweiz Wegziehende 18 bis 34 Jahre alt, 1/3 zwischen 35 und 49 Jahren. Dahinter stehen zu hohen Anteilen ausgebildete, qualifizierte und hoch qualifizierte Handwerker, aber besonders auch Akademiker. Den Bedarf an letzteren deckt die Schweiz nach einer OECD-Studie zu über 27 %, die Bundesrepublik nur zu 5% durch „Import“. Die Ruhestands- und/oder Vermögens-Migration, für die dieses Land als besonders beliebt galt, ist in diesen Altersgruppen wohl kaum zu vermuten. Im Vergleich zu weiteren beliebten Zielländern steht zudem mit 1,5% einer der niedrigsten Seniorenanteile zu Buche, und auch die 50 bis 64jährigen sind mit 4,7% stark unterdurchschnittlich an der Wanderung in die Schweiz beteiligt. Das gilt auch für die Jahrgänge der Kinder und Jugendlichen (bis 17), mit einer Quote von knapp 10%, das ist die mit Abstand niedrigste der hier verglichenen Zielstaaten.

In die Schweiz drängen also in erster Linie die Berufstätigen, und deshalb ist es besonders für die Nachbarstaaten so wichtig, dass das mit der EU geschlossene Freizügigkeitsabkommen von 2002 weiter fortbesteht. Es regelt Fragen der Niederlassungsfreiheit, die Anerkennung von Diplomen, den Familiennachzug, sowie Aufenthalt auch nach Ende der Erwerbstätigkeit und Immobilienerwerb unter gewissen Bedingungen. Auch wenn sich die Eidgenossen das Recht vorbehalten haben, die Verträge mit der EU jederzeit mit sechsmonatiger Frist zu kündigen, kann das Ergebnis des Referendums vom 8. Februar 2008 nur begrüßt werden. Hierzu der Kommentator der Süddeutschen Zeitung: „Die Eidgenossenschaft bleibt europapolitisch auf Kurseine gute Nachricht, speziell für Zehntausende von Deutschen, die in der Schweiz Arbeit gefunden haben oder mit einer Stelle in dem Alpenstaat liebäugeln“. Darunter sind auch viele Münchner und solche, die es einmal waren.